

Zukunftswerkstatt am 30.9.2017, Ulm

Thema: Seien wir realistisch - fordern wir das unmögliche!

Initiativen aus der Region

Mit Geld die Welt fair-ändern – Oikokreditgruppe Ulm

1.) Esslingen Mai 1978

Ein Treffen von Sympathisanten im Mai 1978 in Esslingen.

Frage: wollen wir einen deutschen Förderkreis für die Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft (EDCS) - heute Öikokredit - gründen? Was ist das überhaupt?

Wer sind wir? 19 Leute aus entwicklungspolitischen und ökumenischen (weltweite Kirche) Netzwerken in der alten Bundesrepublik

Diesem Treffen ging eine zweijährige Vorarbeit voraus, die sich mit dieser neuen Initiative des ÖRK beschäftigte. Mein verstorbener Freund Martin Stäbler (damals Ökumenereferent der Ev. Akademie Bad Boll) und ich (Mitarbeiter des Ulmer Dienstes für Mission, Ökumene und Entwicklung) – wir waren damals in unseren beruflichen Zusammenhängen mit diesen Themen beschäftigt - sind 1977 zu einem Besuch des Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) nach Genf gefahren, um herauszufinden, was es mit dieser 1974 gegründeten Oikokredit 1974 Initiative auf sich hat.

2.) Um was geht bei Oikokredit?

Oikokredit ist ein ökumenisches und ökonomisches Lernmodell, welches aus den Erfahrungen der weltweiten Christenheit entstanden ist.

Damals 1974 war Oikokredit in seiner Idee einmalig. Der Weg zur Gründung führt zurück zur Weltmissionskonferenz 1938 in Tambaran (Indien), wo es in einem Dokument heißt:

"Wir möchten die Aufmerksamkeit auf die Art und Weise lenken, wie Kirchen ihre Rücklagen investiert haben...In den alten Ländern sind kirchliche Gelder manchmal in Rüstungsindustrien, Brauereien oder anderen Unternehmen investiert, welche zwar finanziell ertragsreich, aber nicht in Übereinstimmung mit den Zielen der Kirche stehen."

3.) Der Kontext der weltweiten Entwicklungsdebatte

Damals – in den Jahren um 1960 – entstand aus der weltweiten Großwetterlage heraus (Stichwort: Befreiung der Länder des Südens aus der kolonialen Herrschaft, Prozess der Entkolonialisierung und Entwicklung) in den weltweiten Kirchen, der Ökumene, viel Bewegung und neue Initiativen entstanden (um nur einige zu nennen):

- Brot für die Welt 1959
- 1967 erster Fairer Handel Laden öffnet in Breukelen (NL)
- Uppsala 1968 ÖRK Vollversammlung – soziale und wirtschaftliche Entwicklung
- EKD 1968 2-5% Kirchensteuer für Entwicklung
- UN Konferenz für Handel und Entwicklung (UNCTAD), Stichwort: Terms-of-trade

- 1969 UN Pearson Report – 1. Entwicklungsdekade ist gescheitert
- 1970 BDKJ/aej: in 70 Städten Hungermärsche als Kritik an der offiziellen Entwicklungshilfe
- 1970 Montreux: Dreieck der Entwicklungsziele: soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliches Wachstum, Eigenständigkeit unter der Beteiligung der Betroffenen – Entwicklungsprozess ist ein Befreiungsprozess
- 1971 Gründung der Aktion 3.Welt Handel (Ware als Gegenstand politischen Lernens)
- 1973 EKD „Der Entwicklungsdienst der Kirchen“ - ein Dokument von bemerkenswerter Klarheit – theol. Begründung und ungerechte Strukturen und Herrschaftsverhältnisse - pädagogische Leitfaden: see/sehen – judge/urteilen – act/handeln;
- 1975 ÖRK Vollversammlung Nairobi - Charles Birch formulierte das Entwicklungskonzept einer "gerechten partizipatorischen und überlebensfähigen Gesellschaft"

Diese Entwicklungen folgten der Aufforderung des amerikanischen Theologen McAfee Brown (in Nairobi 1975 formuliert): *"Wir werden befreit, die Welt mit den Augen der Anderen zu sehen."*

4.) Tambaran und der Westerwald

Die Frage von Tambaran stand im Raum:

Gibt es für die Kirchen einen ethischen verantwortbaren Weg, eigene Mittel (Finanzen und andere Ressourcen) - Mittel, die sie nicht einfach verschenken können – jedoch in einer ihrer Botschaft entsprechenden Weise, zu investieren.

Auf diesem Hintergrunde wurden zwei ethische und sozio - ökonomische Ansätze miteinander verflochten:

Die ökonomischen Wurzeln von Oikokredit sind im Westerwald zu finden. Friedrich-Wilhelm Raiffeisen (1845 bis 1865 Bürgermeister) ist der Begründer des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und des damit verbundenen Selbsthilfegedankens. Mit Oikokredit wurde vom ÖRK diese Idee aufgegriffen und zu einem weltweiten Instrument gemacht mit dem Ziel, den Kirchen eine ethisch vertretbare Möglichkeit zu schaffen, bei denen ihre Gelder menschenwürdigen und sozialverträglichen Zwecken dienen. Dies in einer genossenschaftlichen Struktur, in der die Problematik von Machtgefälle und Abhängigkeiten zwischen reichen und armen Kirchen wesentlich entschärft werden kann.

Oikokredit ist:

- ökumenisch: Christen und Kirchen verschiedener Traditionen (ev./kath./meth./angl./orth.) beteiligen sich;
- ökonomisch: es geht um Geld, Kredite, Zinsen und wirtschaftliche Aktivitäten

In beide Worten finden sich der gemeinsame Wortstamm, aus dem sich das Wort *Oikokredit* formt: das altgriechische Wort 'oikos' (Haus-Gemeinschaft-Welt) und dem lateinischen Wort 'credere' (glauben, jemand vertrauen) - es geht um die ganze bewohnte Erde.

Oikokredit ist eine Geldanlage und Darlehensorganisation, die Kapital für produktive Entwicklungsvorhaben weltweit zur Verfügung stellt.

5.) Erste Anfänge

1974 ÖRK Gründung der Oikokredit und 1975 Eintragung in das Handelsregister in Holland. Die

deutschen Kirchenvertreter hatten damals der Gründung von Oikokredit grünes Licht gegeben. Aber nach Hause zurückgekehrt, wurde keine Initiative ergriffen. Das sollen mal - so hieß es - die anderen machen, die die großen Rücklagen haben wie z.B. in den USA.

Johannes Paul II. plädierte vor der UN 1979: "Gebt ihnen von der Substanz und nicht nur von dem Überfluss, wenn ihr ihnen wirklich helfen wollt."

In dieses Vakuum hinein geschah ein kleines erstes Wunder. Es entwickelte sich eine winzige Graswurzelbewegung. Bis September 1978 hatten 35 Privatpersonen, Gemeinden und kirchliche Einrichtungen aus der BRD den Betrag von DM 87.732 zweckbestimmt an die neue Oikokredit Geschäftsstelle nach Holland und nach Genf geschickt. Sie hatten über kirchliche Kanäle von Oikokredit erfahren und fanden das Konzept attraktiv und unterstützenswert.

Jedoch ein Problem musste beseitigt werden:

Oikokredit wurde von den ÖRK für ihre Mitglieder, der Institution Kirche, gegründet, denn diese verfügten über das nötigen Ressourcen, um Oikokredit das Investitionskapital für Kreditzusagen zur Verfügung zu stellen.

Bei der ersten Generalversammlung von Oikokredit 1977 in Genf gab es 88 Mitglieder, die Anteile im Wert von Dfl. 2,9 Mio gezeichnet hatten. Zwei Jahre nach der Gründung war noch keine einzige Projektzusage gemacht und der erste landwirtschaftliche Kredit in Höhe von \$ 100.00 ging im Jahr 1978 nach Peru.

Aber mit dieser schwachen finanziellen Basis war Oikokredit nicht lebensfähig. Acht Jahre später (noch 1985) waren gerade mal knapp Dfl 25 Mio. Anteilskapital von 171 Mitgliedern gezeichnet worden und von 17 bewilligten Projekten waren 9 in Schwierigkeiten, weil es an genügend Personal und Erfahrung fehlte.

Oikokredit musste – und das gilt bis heute – das "Magische Viereck" ausbalancieren:

- angemessene Kredite in risikobelastete Projekte vergeben
- das Anteilskapital erhalten
- die Geschäftsunkosten und Verluste aus dem Kreditgeschäft auffangen
- und eine Dividende zahlen.

6.) Gründung eines Förderkreises

Holländische Initiativen hatten bereits einen Förderkreis (FK) gegründet und nach diesem Modell wurde nun bei uns der nächste Schritt eingeleitet. Voraussetzung war, dass Oikokredit die Satzung ergänzte und die FK neben den Kirchen als 'kirchenverbundene Organisationen' auch als Mitglieder anerkannte.

Im nächsten Schritt nach dem Treffen in Esslingen im Mai 1978 kam es zu einem weiteren Termin im Oktober 1978 und zur Gründung des ersten deutschen bundesweiten Förderkreises mit 19 Mitgliedern und 6 Gruppen und der FK wurde nach einigen Widerständen als Verein in das Ulmer Register eingetragen. Da wir uns weitgehend selbst finanzieren mussten, wurden Mitgliedsbeiträge für die Vereinsführung erhoben, das waren im Jahr 1979 DM gerade mal DM 290,00.

1980 erfolgte die Gründung der regionalen Förderkreise in Hessen, Berlin, Nordelbien, Rheinland und Niedersachsen, um näher an die Basis heranzukommen.

Jedoch die FK sind nicht nur eine Geldsammelstelle.

Das zentralen Motto lautet: "Lernen mit einem Anteilschein" in zwei Richtungen:

- a. Welche Projekte werden unterstützt, sind sie ökonomisch erfolgreich, führen sie zur

Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen, können sie den Kredit zurückzahlen?

b. und es geht uns um biblisch-theologischen Begründungen und Standortbestimmungen mit dem Instrument Oikokredit (dem ethischen Ansatz):

- wie geht die Kirche mit ihrem Geld um?
- wie sieht die Haushalts-, Finanz- und Rücklagenpolitik der Kirchen aus und die Kriterien der Bewirtschaftung?
- kann sich die Kirche mit ihren Rücklagen an der Vorgabe eines „Wirtschaftens im Dienst des Lebens "für Gerechtigkeit, Frieden und Erhaltung der Schöpfung" (sog. konziliaren Prozess) beteiligen?

Aber auch Privatpersonen sind gleichermaßen durch Oikokredit gefragt, wie sie mit ihrem Geld umgehen.

Das 'Lernen mit einem Anteilschein' löste bei allen Beteiligten – bei den FK's und den Kirchen – eine 'Alphabetisierung in Wirtschaftsfragen' aus. Nicht Barmherzigkeit sondern Gerechtigkeit wird zum Kriterium des Handelns. Die Spenden - Empfänger - Mentalität wurde aufgehoben.

In Kurzformel: das Geld muss unter den Geist kommen, denn auch und gerade in der materielle Struktur der Kirche muss sich der Zeugnisauftrag der Kirche widerspiegeln.

Von den deutschen Kirchen kam damals keine Unterstützung, denn Oikokredit passte nicht in das Bild und die Arbeitsweise der bekannten und eingespielten Instrumente der Entwicklungsförderung, wie Brot für die Welt u.a. Christinnen und Christen an der Basis der BRD, NL, Schweiz u.a. Ländern folgten aus dieser Lage heraus der Aufforderung:

"Wenn unsere Kirchen zögern, in Oikokredit zu investieren, so wagen wir es." Denn ein Risiko in Oikokredit zu investieren, war es damals durchaus.

7.) Was ist aus der kleinen Initiative von 1978 geworden?

Ende 2016 haben 54 000 Menschen und Organisationen in 12 Förderkreise in 23 Ländern weltweit direkt oder mittelbar bei Oikokredit investiert. Diese FK halten 80% des Anteilkapitals. In Deutschland sind es 24.750 Mitglieder in 8 regionalen Förderkreisen und haben insgesamt € 455 Mio. gezeichnet. Der FK Baden-Württemberg allein hat 7320 Mitglieder (Einzelpersonen, Gruppen, Gemeinden) und verwaltet für die Mitglieder € 132 Mio. Anteilskapital.

Auf diese Weise ist ein weltweites Netzwerk weitgehend ehrenamtlicher Arbeit an der Basis entstanden plus den bezahlten Koordinator*innen in den Geschäftsstellen, die die Genossenschaftsanteile als Treuhänder korrekt und transparent verwalten. Wichtig ist die ausführliche regionale Bildungsarbeit- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Oikokredit-Gruppe Ulm, die seit 2015 besteht, hat sich intensiv an diesem Prozess beteiligt und einen wichtigen Anteil an dieser Arbeit.

8.) Nur ein paar Zahlen:

Oikokredit hat über 600 Mitglieder und eine Bilanzsumme von Oikokredit beträgt € 1.209,3 Mio. und € 1.047,2 Mio sind in Projektfinanzierungen vergeben. Oikokredit arbeitet mit 801 Partnerorganisationen in 70 Entwicklungs- und Schwellenländern zusammen. Oikokredit erreicht über 40 Mio. Menschen mit Finanzdienstleistungen, davon sind 84% Frauen.

Die durchschnittliche Kredithöhe beträgt € 1,5 Mio.

In den letzten Jahren betrug die Dividende auf den Anteil 2%.

Investitionen in den Sektor erneuerbare Energien nahm um 150% zu d.h. jetzt € 39,8 Mio.

Mit dieser Form der Mikrofinanzierung, über 40 Jahre erprobt, durch die FK ganz wesentlich ermöglicht, wurden viele Impulse weiterentwickelt und eine transparente soziale und ökologische Politik umgesetzt.

Und zum Schluss das zweite 2. Wunder:

Oikokredit löste eine breite Basisbewegung aus, finanziert nicht nur Projekte, ist finanziell gesund sondern...

die Geschäftspartner zahlen Zins und Tilgung so pünktlich und korrekt, wie es vorher niemand vorausgesagt hätte. So wurde Oikokredit zu einem Lernort für ökumenische Ökonomie.

Ein Gedicht von Elvira Romero de Arcaute aus Buenos Aires soll diese Betrachtung beschließen:

*Ich frage mich oft
was wäre wenn Gott Geld hätte*

*Würde er es
unter dem Apfelbaum im Garten vergraben
oder es zur Bank tragen
oder es für sich arbeiten lassen
um sich zur Ruhe zu setzen
weil jetzt gesorgt ist für die Zukunft?*

*Oder würde er
nur Notwendigste ausgeben
und den Rest teilen mit den Armen teilen
oder mit den Menschenrechtsbewegungen
oder mit den Kräften der Reform
um so mit zu tragen an dem großen Ringen
um Gerechtigkeit und Frieden?*

*Doch Gott hat ja gar kein Geld
er gab es dir und mir
und was tun wir damit?*

Gerhard Dilschneider,
Oikokreditgruppe Ulm

30.9.2017